

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 27 (1985)
Heft: 140

Rubrik: Rückblende

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurner Notizen

Dienstag: Angekommen. Etwas fahrig. Pünktlich zur Ruhe im Landhaussaal gekommen. Fangt an! Ihr habt aber keinen Bonus: Krisenstimmung, jeder sprach's aus ...

Geschäftiger Blick in die Runde: Beschäftigte - sie kleben ihr Schild an *ihren* Stuhl. Dieses Ritual zeichnet den Filmkritiker (und jene, die es denn sein möchten) aus, sichert den fixen Sitzplatz und hievt den simplen Holzstuhl hoch in die höheren Gefilde der Regiestühle. Da freut sich der Solothurner Holzstuhl aber, der Solothurner Filmfreund freut sich nicht.

Es wird kinodunkel. Grüngries-graues Wasser plätschert, bombastische Filmmusik - ein Gebäude wird im schönsten Dunst aller Gewässer sichtbar: Hurra, das Landhaus ist da! Und die Musik flüppert aus, es wird gelacht ... «vingtièmes journées cinématographiques de soleure», die rote Schrift im grauen Feld. Fertig. Der erste Film der Solothurner Filmtage 1985. Eine Minute kurz. Ein Geschenk des Plakatgestalters Ernst Mattiello an die Filmtage. Aha, es sind die 20. Solothurner Filmtage.

Und jetzt hält Stephan Portmann seine Eröffnungsrede: «Zur zwanzigjährigen Geschichte möchte ich nichts sagen, dazu haben Norbert Ledergerber und Urs Jaeggi in unserer Publikation "Solothurner Filmtage 1966 bis 1985" und die 48 Autoren in unserer zweiten Schrift "The show must go on ... / Begegnungen - Erwartungen" vieles gesagt.»

Und dann der erste richtige Film: FRS: DAS KINO DER NATION von Christoph Kühn. Seine Dokumentation zur Schweizer Filmgrösse Franz Schnyder unterhält fast immer, da lässt er doch tatsächlich den Alten Teile seines Traumwerkes «Pestalozzi» inszenieren. FRS: DAS KINO DER NATION ein Film, der viel Presse macht. Nur noch soviel: Wem es 1968, an die langen Haare ging, als dieser FRS seine DIE SECHS KUMMERBUBEN als Beitrag zum Konfliktjahr auf-tischte, der wird auch heute noch Mühe mit der vornehmen Zurückhaltung eines Kühn und seiner Fragen an FRS haben - auch wenn dieser FRS 1957 mit DER ZEHNTE MAL einen Film schuf, der sich zu seiner Zeit politisch engagierter zu erkennen gab, als es heute viele Solothurner Beiträge auch nur sein möchten.

Hayek? Genau der junge G. Nicolas Hayek tritt auf mit THE LAND OF WILLIAM TELL, in einer Teddy-Bär-Manier, ohne diese Lyssy-Story zu kopieren, aber mit gleicher Absicht: Abbau seines Frustes über die Geldnöte eines CH-Filmers. Frisch und schamlos filmt er seine Fantasien. Wen interessiert da noch die Ausgangssituation: Ex-US-Bomberpilot kommt ins Tellenland, um die Erinnerungen an seinen Crash aufzufrischen ... Treppenhausezene, schweizerische, Züri-Bilder, ein Hayek hirnend am Schreibtisch ... eine Geschichte zusammengesponnen hat er!

Das grosse Soufflé - aber es wird nicht bei diesem William-Geköchel bleiben, Solothurn 85 wird

mir noch weitere Fitnesskosten servieren - sich darüber streiten? LIEBER VATER von Heinz Bütler ist so ziemlich das Gegenteil: zuckersüss, aber exakt. Ein familienfreundlicher TV-Film («Vater ist der Beste»). Ich habe ein anderes Bild Heinz Bütlers im Kopf: MELZER (1982). LIEBER VATER, ein Film zum Lagern - mir scheint, da fehlt der Zeitgeist. Einwand: Das ist Zeitgeist. Der Film lief bereits am Sonntag im Fernsehen DRS und dürfte gut angekommen sein.

Ich habe gut gegessen und gut getrunken. Was kommt jetzt? U.S.W. von Isolde Marxer. Ein Film aus Liechtenstein, hundert Minuten lang. Das Fürstenhaus, schön, die Geschwister, die Schulleise - vieles passt, und es ist Isoldes Stimme im Off, die viel Unpassendes rettet. Es geht um Entwicklungen. Schliesslich kann ich Gespräche einordnen, Leute wiedererkennen. In der Montage liegen die Fehler, die Längen sind - klar - Stilmittel. Dass dieses Ländle ein Thema ist, nimmt Isolde Marxer niemand weg, weg liefern ihr bloss die Zuschauer.

ROCKERBOSS von Arthur Freuler folgt, und erfrischt auch mich. Ich bin dem Boss, Ersatzvater, Nichtraucher und Wassertrinker aus Bern fast unkritisch gefolgt. So gewinnt man Zuschauer: Rocker Hofer spielt zusammen mit Rocker (Musik-) Polo Hofer Billard, und beide geben würzige Bärnerweisheiten von sich. Der Saal ist begeistert. Das Häuserbesetzer-Schlagen-und-Verjagen-Spiel? Schon wieder ein Gag und Applaus: Der Jimmy hat ja Fans ...

Der nächste: DER RÄUBER von Lutz Leonhardt stammt exakt auch aus dieser Gegend. Bärn avec ses bains an der Aare, les femmes ... und so ein Modi zwingt unsern Herrn Räuber in die Aarefluten und in noch mehr Tiefsinn rein, damit ein Räuber rauskommt: ein Kinostück in schwarzweiss, das seine Liebhaber erst noch finden muss. Bilder und Musik, die stimmen. Auch die Gags und die Räuberleistung von Michael Schacht, doch (zum x-ten) warum daran kleben bleiben? Schnitt!

Mittwoch: Fleissig, fleissig - 498 Minuten Film hab ich bereits gesehen. Total sind es aber über 3900. Abbauen? Eines jedenfalls ist klar: tagefilmartig kann ich diese Notizen nicht weiterführen, Längen wären das Resultat.

NUMMERO von Ronny Tanner ist so ein Dokumentarfilm, wie ich sie mag. Tanner erklärt die Regeln des Hornussens, dieses schweizerischen Fossils in der Kategorie Mannschaftssport, zeigt die Menschenmänner und stellt ihnen geschickt Fragen. Die Kamera schaut zu. So einfach ist es.

YANOMANI DE LA RIVIERE DU MIEL von Volkmar Ziegler. Bilder aus dem Alltag eines Indianerstammes. Es wird deutlich, warum diese Menschen gemeinsam ihr Gemeinschaftshaus bauen. Die andere Hautfarbe, sie rückt den Dokumentarfilm in die Reihe «Naturvölkerfilme», die sich zum Ziel setzen, zu filmen, was noch zu filmen ist. Natürlich ist es nicht nur die «andere Hautfarbe», doch mehr kann (auch) dieser Film nicht. Der

ER MORETTO - VON LIEBE LEBEN von Simon Bischoff



DER RUF DER SIBYLLA von Clemens Klopfenstein



Stamm wird «aussterben». Ein Film kann nicht viel. Können mehrere Filme mehr? Wo bleibt denn die Wirkung all dieser Dokumentarfilme, die Solothurn in seinen zwanzig Filmjahren schon gesehen hat?

Nur eine Video-Produktion sei erwähnt: KLASSENTREFFEN der Videogenossenschaft Basel (Schnyder, Manz, Stadelmann). Da treffen sich fünf ehemalige Schüler einer Basler Sonderklasse, stellen sich vor und bedienen sich dabei des Mediums Video, was sie wiederum zu neuen Fragen zu ihrer persönlichen Situation beflügelt. Was bleibt für den Zuschauer? Die als Gegenwart erlebte Visionierung des aufgezeichneten Materials und der freie Blick auf die Reaktionen der Betroffenen. Die Solothurner Entdeckung für mich.

Blick zurück am Sonntag: In Erinnerung bleibt GOSSLIWIL von Hans Stürm und Beatrice Leuthold-Michel. Mehr als eine Dokumentation. Die beiden Autoren wollten Gastarbeiter sein im Dorf, sie mussten und wollten sich anpassen, damit ihre Kamera und ihre Kommentare so schnörkellos erzählen, wie es nur die Leute dort noch können.

DER RUF DER SIBYLLA von Clemens Klopfenstein. Eine Geschichte, deren Anfang nur aus einem Städterhirn stammen kann. Das (bald schon Coververdächtige) Erfolgsgespann Christine Lauterburg / Max Rüdinger trägt seine Eifersucht im Bahnhof von Milano aus. Klopfensteins Handkamera immer dabei. Und die Wende verblüfft: Aus dem Beziehungskistenalltagsstoff wird ein Märchen. Ohne seine Längen zweifellos die Art Film der neuen Welle made in Switzerland für die Achtziger.

Kontrast: MARTHA DUBRONSKI von Beat Kuert, nach dem Roman «Fasnacht» von Ingrid Paganigg, der mit starken Bildern und kargen Dialogen die

verzackten Wege der Möglichkeiten aufzeigt, sich gegenseitig nicht die Abhängigkeit der Liebe eingestehen zu müssen - so was bleibt haften, gehört zu den Höhepunkten dieser Filmtage.

Solothurn 85, so voll das Programm war, es wurden dennoch Filme gezeigt, die längst bekannt sind: ER MORETTO - VON LIEBE LEBEN von Simon Bischoff gehört noch zu den wenigen Filmen, die trotz viel Publizität im Gespräch unter Insidern geblieben sind. Mächtig stolz sind die Solothurner auf ihre Weltpremiere. Frage ich nach der Vorführung von Godards JE VOUS SALUE, MARIE und Anne-Marie Miévilles Kurzfilm LE LIVRE DE MARIE Tischnachbarn, ob sie mir einiges aus dem Film erklären möchten, erhalte ich zur Antwort, was ich mir längst als Ausrede zurechtgelegt hatte: Ich muss noch darüber nachdenken. Dazu fällt mir auch auf, dass die Diskussionen in der Säulenhalle von einer Nettigkeit sind, die jeder Vernissage gut anstünden. Schade, die Polemik ist nicht Mutter der Resultate. Ich habe aber Diskussionen in Erinnerung, die mehr Erkenntnis brachten als dieser Austausch höflicher (oder dümmlicher) Fragen.

Mutig das Quasi-Selbstporträt eines Martin Schaub. Mit SUCHLAUF konfrontiert Schaub uns mit der Welt eines Film-, TV- und Fotokritikers, der längst begriffen hat, dass seine «Bilder» nicht seinen echten Süchten gerecht werden. Mutig, weil Solothurn Dich kennt. (Kennst Du Solothurn, verstehst Du.)

Ein anderer Schluss zu diesen Solothurner Notizen: DER REKORD von Daniel Helfer hat was Verrücktes: Ein Mann will den Weltrekord im Dauerfernsehen aufstellen. Er schafft's. Ruhm und Ehre. Was ihm bleibt, sind Bildstörungen - auch beim Schauen in die Ferne der Natur.

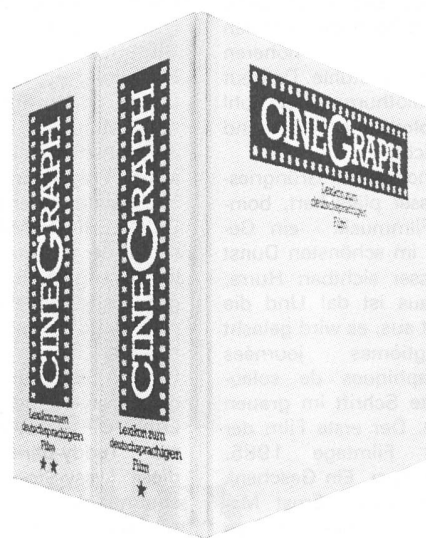
Georg Fankhauser

GOSSLIWIL von Hans Stürm und Beatrice Leuthold-Michel



Das Lexikon zum deutschsprachigen Film

CINEGRAPH



CINEGRAPH
Lexikon zum deutschsprachigen Film

Herausgegeben von
Hans-Michael Bock

Redaktion:
Frank Arnold, Hans-Michael Bock, Wolfgang Jacobsen, Jörg Schöning; Gerke Dunkhase, Danièle Krüger, Barbara Nix Lübbert, Corinna Müll, Herdis Pabst.

Loseblattwerk
1300 Seiten, DM 118,—
einschließlich Register und
zwei Ordnern
ISBN 3-88377-191-0
Best.-Nr. 018030027

Dieses Werk berücksichtigt
das Filmschaffen im Deutschen Reich, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen

Republik ebenso wie das in Österreich und in der Schweiz; berücksichtigt wird auch das wichtige Kapitel der Film-Emigration.

CINEGRAPH ist gleichermaßen Nachschlagewerk, aktuelles Handbuch und wissenschaftliches Kompendium, dessen Loseblattform gerade in den detaillierten Filmografien die laufende Berücksichtigung der neuesten Filmproduktion und der filmhistorischen Forschung ermöglicht.

CINEGRAPH bietet neben sorgfältig recherchierten Daten und Fakten zum deutschsprachigen Film zahlreiche Essays, die oft kontrovers - zur Auseinandersetzung mit dem Film in Vergangenheit und Gegenwart anregen.

edition text + kritik GmbH
Levelingstraße 6a
8000 München 80

edition text + kritik